

Thaler, Gerlinde

Einbeziehen von sprachlicher Vielfalt oder Dialektliteratur im DaF-Unterricht

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2023, vol. 37, iss. 2, pp. 35-40

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2023-2-3>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.79543>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 27. 11. 2024

Version: 20240216

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Einbeziehen von sprachlicher Vielfalt oder Dialektliteratur im DaF-Unterricht

Embracing Linguistic Diversity – Dialect Literature in the Teaching of German as a Foreign Language

Gerlinde Thaler

Abstract

The paper seeks to show that the use of dialect literature in the teaching of German as a Foreign Language (DaF) can be very enriching for students. It argues that this practice creates awareness that the German language is not homogeneous across German-speaking countries, but is characterised by variety (the pluricentricity of German). In addition, working with dialect texts allows learners to be immersed in the everyday reality of their target language by experiencing the diglossia that is prevalent in most German-speaking areas. In this way, the texts help students realise that there is not just one standardised form of expression in German that is correct and permissible. The unadulterated tone and idiosyncrasies of literary works in dialect also offer an insight into the emotional world of the people who use the language and into their unique culture and mentality. This is illustrated with the help of two dialect poems ("Drei Vöigl fliagn" and "Die 5 Jahreszeitn") by the South Tyrolean author Maridl Innerhofer (1921–2013).

Keywords

German as a Foreign Language; pluricentric language; varieties of standard German; diglossia; dialects; dialect literature; Maridl Innerhofer; South Tyrol; linguistic variation

Die bekannte These von Ludwig Wittgenstein „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“, die dieser vor über 100 Jahren verlautete, wird oft so verstanden, dass es wichtig ist, sich Fremdsprachen anzueignen und so seinen persönlichen Horizont zu erweitern. Von ausschlaggebender Bedeutung ist allerdings auch, dass man die soziale Diversität und Komplexität, die jeder Sprache eigen ist, zu sehen versucht und die Feinheiten der konkreten Sprache bei der Sprachvermittlung mit einbezieht.

Die Beschäftigung mit Dialektliteratur im DaF-Unterricht ermöglicht im wortwörtlichen und metaphorischen Sinne, die Grenzen der deutschen Sprache im Unterricht auszuweiten und somit bei den Lernenden das Bewusstsein für sprachliche Verschiedenartigkeit zu schärfen. Jegliche Vielfalt (nicht nur die sprachliche) darf und soll in diesem Zusammenhang als Chance und Bereicherung aufgefasst werden.

Ein Charakteristikum der deutschen Sprache ist ihre Heterogenität. Das deutschländische, das österreichische und das schweizerische Standarddeutsch sind drei Varietäten der deutschen Sprache, die somit – wie etwa auch die englische Sprache – als plurizentrisch gilt. Neben diesen Standardformen gehören zum Erscheinungsbild des Deutschen aber auch die Dialekte. Diese sind im amtlich deutschen Sprachraum sehr differenziert und stark ausgeprägt. Die dialektale Vielfalt ist also eine Realität, die im DaF-Unterricht nicht verborgen werden kann. Die Sprachsituation in vielen deutschsprachigen Gebieten wird als Diglossie bezeichnet, d.h. zwei Sprachebenen werden verwendet: In der Familie, mit Freunden, Bekannten und in informellen Situationen spricht man den lokalen Dialekt, in formellen Situationen (wie in der Schule, auf Ämtern, im Radio, Fernsehen und bei anderen offiziellen Anlässen) hingegen wird die Standardsprache benutzt. Sehr oft beobachtet man im deutschen Sprachraum aber auch ein sog. Dialekt-Standard-Kontinuum, d.h. die Sprechenden bewegen sich je nach Situation (Formalitätsgrad, Nähe/Distanz zum/r Gesprächspartner*in) sehr flexibel auf einem Spektrum zwischen Dialekt und Standard und vermischen beide Ebenen.

In dem im Süden des deutschen Sprachraums gelegenen Südtirol etwa herrscht – so wie auch in der Schweiz – eine großteils diglossische Situation (Lanthaler 2006: 372). Die deutschsprachige einheimische Bevölkerung in dieser nördlichsten Provinz Italiens, also ca. 70% der gesamten Einwohner*innen, verwendet im Alltag einen Dialekt, der der südbairischen Dialektgruppe zugeordnet wird. Genauer gesagt handelt es sich um viele voneinander abgrenzbare Mundartformen, da aufgrund der gebirgigen Lage des Landes je nach Ort und Tal sehr verschiedene dialektale Ausprägungen vorherrschen. Auf jeden Fall empfindet der Großteil der deutschsprachigen Südtiroler*innen ihren Dialekt als die eigentliche Muttersprache (Hechensteiner 2015: 17) und viele Kinder lernen erst in der Schule, sich auf Standarddeutsch zu äußern. Und diese Sprachform besitzt – abgesehen von ihrer in Südtirol besonders wichtigen Funktion der kulturellen Identitätsstiftung – einen hohen emotionalen Wert.

Dass verschiedene Ausdrucksformen derselben Sprache (also Dialekte, verschiedene Umgangssprachen und die Standardsprache) nebeneinander verwendet werden, ist für viele Deutschlernende außerhalb des deutschsprachigen Raums anfangs nicht verständlich bzw. neu. Durch die Beschäftigung mit Texten im Dialekt werden die Lernenden mit dieser Realität vertraut gemacht. Durch den ursprünglichen Charakter von literarischen

Werken im Dialekt wird auch ein sehr guter Einblick gegeben in die Gefühlswelt der Träger*innen dieser Sprache und deren ganz eigene Kultur und Mentalität.

Veranschaulicht wird dies anhand von den zwei Dialektgedichten „Drei Vëigl fliagn“ und „Die 5 Johreszeitn“ der Autorin Maridl Innerhofer (1921–2013). Sie war eine sehr bekannte und beliebte Mundartdichterin aus Südtirol. Ihre Gedichte sind meist kurz und einfach geschrieben. Manche sind besinnlich, andere humoristisch, viele auch kritisch und dabei ironisch oder leicht spöttisch. Zum Beispiel kritisiert sie die Politiker oder die Gefährdung ihrer Heimat durch den Fremdenverkehr. In den beiden Gedichten aus dem Gedichtband *Zukunftserinnerungen* (2011) werden diese Themen aufgegriffen.

Es werden nun neben den genannten Gedichten auch konkrete Aufgabenstellungen für den Unterricht vorgestellt.

Drei Vëigl fliagn

Drei Vëigl fliagn
 in dr Luft
 ibr insr bugglats Lond:
 dr uane hot an guatn Willn,
 dr ondre an Verstond;
 dr dritte Vougl –
 do schaug her –
 des isch decht a Politikr!
 aus: *Zukunftserinnerungen* (Innerhofer 2011: 22)

Es ist unumgänglich, dass das Gedicht von der Lehrperson laut vorgetragen wird. Die Lernenden versuchen anschließend, den Text ins Standarddeutsche zu „übersetzen“. Es empfiehlt sich, diese Übung in Partnerarbeit oder kleinen Gruppen machen zu lassen. Meiner Erfahrung nach empfinden Lernende ein solches Übersetzen stets als interessant und lustig: Es ist wie ein Rätsel, das gelöst werden soll. Die meisten Wörter können aufgrund der Ähnlichkeit zu den Standardvarianten leicht entschlüsselt werden. Bei manchen Ausdrücken muss jedoch gerätselt oder geraten werden. Einige spezielle Wörter können von der Lehrperson im Voraus erläutert werden, und zwar die dialektalen Ausdrücke, die aufgrund ihrer besonderen sprachlichen Form oder aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds den Lernenden wahrscheinlich nicht bekannt sind. Zum Beispiel ist das Wort *bugglats* hier nicht ganz eindeutig: Das Adjektiv „bugglat“ kann sich beziehen auf den „Buggl“, welcher ein dialektaler Ausdruck für einen (krummen) Rücken ist, es kann aber auch eine Erhebung sein – und damit wird auf die gebirgige Landschaft Südtirols hingewiesen. Oder das Wort könnte mit dem Verb „buggln“ in Zusammenhang stehen, das „schuften“ bzw. „hart arbeiten“ bedeutet. Die beiden Zugänge schließen einander nicht aus: vom vielen harten Arbeiten kann man unter Umständen einen krummen Rücken bekommen.

Nachdem das Gedicht „entziffert“ und mit der standarddeutschen Übersetzung verglichen wurde, kann gemeinsam versucht werden es zu interpretieren. Wie verstehen die

Lernenden das Gedicht? Vielleicht ist die folgende Interpretation zulässig: Arbeitsame Bergbewohner werden von Politikern, die ungut und unfähig sind, beherrscht.

Eine andere Möglichkeit der Arbeit mit dem Gedicht (v.a. bei Lernenden, die noch nicht sehr fortgeschritten sind) ist, die Verse in standarddeutscher Version auszuteilen und sie dem Originalgedicht zuordnen zu lassen.

Die 5 Jahreszeitn

Nia ischs schianr do ban ins
ols wenn mir mit die Schi ausruckn
und afnocht, wens draußn schneip,
in dr wormen Stub banondrhuckn.

Nia ischs schianr do ban ins
ols wenn die Pichl wearn grian
und olle Paam in dr Langessunn
aswia die Buschnstreiß dostiahn.

Nia ischs schianr do ban ins
ols wenn va Hitz die Luft tuat flimmrn
und ibr die grian Olmwiesen
die Fearnr lockn und schimmrn.

Nia ischs schianr do ban ins
ols wenn die Tag schun kiahlr sein,
die Keschn in dr Brotpfonn pfnotschn,
und in die Panzn gluggst dr nuie Wein.

Am schianstn obr ischs ban ins,
wenn olle Fremmen gongen sein,
weil zemm ghearts Landl wiedr ins
und zemm dunkts ins earsch richtig fein!
aus: *Zukunftserinnerungen* (Innerhofer 2011: 25)

Die 5 Jahreszeiten

Nie ist es schöner da bei uns
als wenn wir mit den Schi ausrücken
und in der Nacht, wenn es draußen schneit,
in der warmen Stube beieinander sitzen.

Nie ist es schöner da bei uns
als wenn die Hänge werden grün
und alle Bäume in der Frühlingssonne
so wie blühendes Gebüsch dastehen.

Nie ist es schöner da bei uns
als wenn vor Hitze die Luft tut flimmern
und über die grünen Almwiesen
die Gletscher locken und schimmern.

Nie ist es schöner da bei uns
als wenn die Tage schon kühler sind,
die Kastanien in der Bratpfanne platzen,
und in den Fässern gluckst der neue Wein.

Am schönsten aber ist es bei uns,
wenn alle Fremden gegangen sind,
weil dann gehört das Ländchen wieder uns
und dann scheint es uns erst richtig fein zu sein!

Das Dialektgedicht wird laut vorgelesen. Die Lernenden erhalten die einzelnen Strophen in der standarddeutschen Version und ordnen sie dem Originaltext zu. Die Lösung sieht dann aus wie oben. Im Anschluss kann die Dialekt- und Standardversion verglichen werden: Die Lernenden arbeiten Unterschiede heraus oder stellen Gesetzmäßigkeiten fest. Beispiele für typische Merkmale im Dialekt sind die Verdunkelung (z.B. *Johreszeitn, do, ols, afnocht, wormen*), Synkopen, also der Ausfall eines unbetonten Vokals zwischen zwei Konsonanten im Wortinnern (z.B. *Johreszeitn, schianr, ausruckn, draußn, dr, banondrhuckn*) oder auch die Vorliebe für den Laut „sch“ (z.B. *ischs, Keschn, earsch*).

Es können auch Bilder zu den Strophen gemalt werden. Fünf Lernende arbeiten zusammen, wobei jede/r ein Bild zu einer Strophe, also einer Jahreszeit kreiert. Schließlich trägt die Gruppe im Plenum mithilfe der Bilder das Gedicht im Dialekt vor und inszeniert es als kleines Theater. Jede(r) Lernende stellt also die eigene Jahreszeit vor. Wie das Gedicht als Ganzes präsentiert wird, dürfen die Lernenden selbst entscheiden und dabei durchaus kreativ vorgehen.



Der Sommer

In diesem Gedicht sollten folgende Wörter erklärt werden: *schianr* ist die Steigerungsform von „schian“, das „schön“ bedeutet; die *Pichl* sind die Hügel oder der Abhang; der *Langes* (in: „Langessun“) ist ein gängiger Ausdruck für den Frühling; als *Fearnr* werden in Tirol und Südtirol die Gletscher bezeichnet; die *Keschn* sind die Kastanien; *pfnotschn* bedeutet platzen oder springen; die *Panzn* sind die Fässer; und *zemm* ist der dialektale Ausdruck für „dann“.

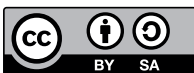
Nachdem das Gedicht gemeinsam entschlüsselt worden ist, können die literarisch-ästhetischen Aspekte und das Thema und die Aussage des Gedichts besprochen werden. Das Gedicht *Die 5 Jahreszeitn* präsentiert das kleine Land Südtirol als ein Gebiet, das zu jeder Jahreszeit schön ist und seine Reize hat: In der ersten Strophe wird der Winter beschrieben, dann der Frühling, Sommer und Herbst. Im Winter kann man Ski fahren (es gibt in der Tat sehr viele Schigebiete in Südtirol), im Frühling ist es warm und alles blüht, im Sommer kann man auf den Almen spazieren gehen und die Berge leuchten, und im Herbst kann man Kastanien essen und dazu frischen Wein trinken (in den südlichen Gebieten Südtirols wird Wein angebaut). Deshalb ist Südtirol bei Touristen sehr beliebt, und zwar das ganze Jahr über. Der Fremdenverkehr beeinträchtigt aber das gemächliche Leben der Einheimischen. Nur in der imaginären fünften Jahreszeit, in der alle „Fremden“ weg sind, findet man die ersehnte Ruhe und das Land gehört einem wieder. Neben der landschaftlichen Schönheit kommen also auch die Nachteile des Fremdenverkehrs zur Sprache. In diesem Sinne geben die beiden Gedichte „Drei Vögl fliagn“ und „Die 5 Jahreszeitn“ einen guten Einblick in die Lebenswelt und das Lebensgefühl vieler Bewohnerinnen und Bewohner dieses Landes.

Die Verwendung von Dialektliteratur kann den DaF-Unterricht sehr bereichern. Zunächst erfährt der gewöhnliche Sprachunterricht dadurch eine Auflockerung. Zudem schaffen die literarischen Texte ein Bewusstsein dafür, dass nicht nur eine einzige standardisierte Ausdrucksform der (deutschen) Sprache richtig und zulässig ist. Somit wird Vielfalt illustriert – in einer Welt, die sich doch in vielem sehr einförmig präsentiert. Und diese Vielfalt – so die Ansicht der Verfasserin – sollte auf jeden Fall als Reichtum gesehen werden.

Literatur

- Hechensteiner, Sigrid (2015): Von wegen „Krautwalsch“. In: *Academia #70* (EURAC/Unibz), S. 16–17.
- Innerhofer, Maridl (2011): *Zukunftserinnerungen*. Hrsg. von Ferruccio Delle Cave und Martin Hanni. Bozen: Edition Raetia.
- Lanthaler, Franz (2006): Die Vielschichtigkeit des Deutschen in Südtirol – und wie wir damit umgehen. In: Abel, Andrea – Stuflesser, Mathias – Putz, Magdalena (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit in Europa: Erfahrungen, Bedürfnisse, Gute Praxis*. Bozen: Eurac Research, S. 371–380.

Mag.a phil. Gerlinde Thaler / gerlinde.thaler@gmail.com



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.